

Susanne Ptak

JÄGERMORD

Ostfrieslandkrimi



KLARANT

Jägermord

Ostfrieslandkrimi

Susanne Ptak

ISBN: 978-3-95573-400-8

1. Auflage 2016, Bremen (Germany)

Klarant Verlag. © 2016 Klarant GmbH, 28355 Bremen, www.klarant.de

Titelbild: Umschlagsgestaltung Klarant Verlag unter Verwendung des Bildes 383728459 (shutterstock).

Sämtliche Figuren, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Inhaltsverzeichnis

- [Kapitel 1](#)
- [Kapitel 2](#)
- [Kapitel 3](#)
- [Kapitel 4](#)
- [Kapitel 5](#)
- [Kapitel 6](#)
- [Kapitel 7](#)
- [Kapitel 8](#)
- [Kapitel 9](#)
- [Kapitel 10](#)
- [Kapitel 11](#)
- [Kapitel 12](#)
- [Kapitel 13](#)
- [Kapitel 14](#)
- [Rezepte](#)
- [Über die Autorin](#)
- [Ostfrieslandkrimi Empfehlungen](#)
- [Ostfrieslandkrimi Empfehlung: Holtlander Spinngruppe](#)

Kapitel 1

„Ich hab frische Brötchen mitgebracht!“ Hauptkommissar Werner Harms polterte gut gelaunt und lautstark durch die Hintertür zur Küche herein.

Britta und Steffen schauten müde von ihren Kaffeetassen auf.

Sarah hingegen sprang sofort von ihrem Stuhl auf, um Werner die Brötchentüte abzunehmen, damit er seine Jacke ausziehen und die beiden Hunde Sky und Cloud begrüßen konnte.

„Wie kommt es, dass du so gut drauf bist?“, erkundigte sich Steffen mit schleppender Stimme.

„Melanie schläft seit zwei Nächten durch! Ihr glaubt ja gar nicht, wie erholsam das ist!“, freute sich der Hauptkommissar, der vor vier Monaten im fortgeschrittenen Alter von einundfünfzig noch einmal Vater geworden war.

Britta gähnte, dann lachte sie. „Dafür schieben wir seit einer Woche Nachtschichten.“

Auf dem Bauernhof, den Britta von Rabe gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Kommissar Steffen Köster und ihrem Bruder Nico bewohnte, war die Lammzeit in vollem Gange. Und damit bei einer eventuellen Schweregeburt nichts schiefging, wurde alle zwei Stunden nach den Schafen gesehen, auch nachts.

„Ich würde ja helfen und auch eine Schicht übernehmen“, meldete sich Sarah, Brittass Pflgetochter, zu Wort. „Aber ihr lasst mich ja nicht.“

„Das fehlte noch, dass du dann in der Schule schläfst“, entgegnete Steffen. „Am Samstag darfst du auch eine Nachtschicht übernehmen.“

„Wo steckt denn Nico überhaupt?“, erkundigte sich Werner. „Noch im Stall?“

Britta schüttelte den Kopf. „Ist bei Jens. Sie haben gestern Nicos erste Rezension gefeiert.“ Sie grinste. „Es ist wohl ein wenig spät geworden.“

Werner hob fragend die Augenbrauen.

„Na, für sein Buch. Offenbar wartet jeder Autor händeringend auf die erste Bewertung seines Werks. Und Nico hat gleich mit der ersten fünf von fünf möglichen Sternen erhalten“, erklärte Britta.

Nico von Rabe, Professor für Anglistik, hatte sich ein Jahr Auszeit genommen, um sich einen lang gehegten Traum zu erfüllen und ein Buch zu schreiben. Vor einigen Wochen hatte er seinen historischen Krimi, der im England des achtzehnten Jahrhunderts spielte, endlich veröffentlicht.

Werner nahm am Tisch Platz. „Will er denn überhaupt zurück an die Uni gehen, wenn er jetzt ein berühmter Autor wird?“

Britta grinste, dann zuckte sie mit den Schultern. „Noch ist er ja nicht berühmt. Aber ich glaube, er hat schon das nächste Buch im Kopf. Von daher könnte es schon sein, dass sie sich einen neuen Professor für Anglistik suchen müssen.“

Da die Geschwister von Rabe finanziell ausgesprochen gut abgesichert waren, musste Nico nicht unbedingt einem Broterwerb nachgehen und würde sich voll auf seine Autorenkarriere konzentrieren können, wenn ihm dieses Leben besser gefiel.

Britta wies auf die Wanduhr und sah Sarah an. „Du musst los, der Bus kommt gleich.“

Sarah griff über den Tisch, angelte das letzte Stück ihres liegen gebliebenen Toasts und stopfte es sich in den Mund. „Bisch schpäter!“, nuschelte sie, winkte Steffen und Werner zu und lief aus der Küche.

Britta und die beiden Australian Shepherds folgten ihr in den Flur. Es war ein

morgendliches Ritual geworden, dass die Hunde Sarah bis zum Bus begleiteten, der sie am Hof abholte, und Britta an der Türe stand, bis ihre Pflegetochter eingestiegen war.

Der Bus wartete schon, als Britta die Haustür öffnete, und sie winkte der Fahrerin zu. Die hatte offenbar die Haustür beobachtet und Brittas Winken im Licht der Flurbeleuchtung gesehen, denn sie öffnete die vordere Tür des Busses und winkte zurück.

Rasch drückte Sarah Britta noch einen Kuss auf die Wange und lief dann, begleitet von Sky und Cloud, über den Hof.

Britta fröstelte. Ein kalter Wind schlug in den Flur und brachte den Geruch nach Frost und Schnee mit sich. Der Frühling würde wohl noch auf sich warten lassen. Schnell schloss sie die Tür, sobald Sky und Cloud wieder hereingekommen waren.

Steffen telefonierte, als sie zurück in die Küche kam. Fragend schaute sie Werner an.

„Nico“, erklärte der. „Irgendwas ist mit Jens' Nachbarn. Sieht so aus, als ob wir da gleich mal vorbeischauen müssten.“

Erwartungsvoll sahen Britta und Werner Steffen an, als er das Telefonat beendet hatte.

„Sehr merkwürdige Geschichte“, begann der Kommissar. „Auf dem Torpfosten am Gartentor von Jens' Nachbarn steckt ein abgetrennter Schweinekopf.“

„Ein echter?“, wollte Werner wissen.

Steffen nickte.

„liiih!“, machte Britta.

„Außerdem wurde ein Zettel ans Tor geheftet“, fuhr Steffen unbeeindruckt fort. „Darauf steht: ‚Du bist der Nächste‘.“

Werner stand auf. „Das sollten wir uns tatsächlich mal ansehen.“

„Nun iss erst mal dein Brötchen auf“, bremste Steffen seinen Kollegen. „Das Schwein wird uns ja nicht weglaufen.“

Der Hauptkommissar grinste und nahm wieder Platz. „Kennt ihr diesen Nachbarn denn?“, erkundigte er sich und biss in sein Brötchen.

Steffen schüttelte den Kopf, Britta antwortete: „Nicht persönlich. Jens hat nur mal erzählt, dass der Mann Psychiater ist.“

Fast hätte Werner sich verschluckt. Hastig trank er einen Schluck Kaffee. „Mit anderen Worten – der kennt einen Haufen Menschen, die verrückt genug sind, um Schweineköpfe auf Torpfosten zu stecken.“

„Gut, dass du keine Vorurteile hast“, lachte Steffen. „Lass uns erst mal herausfinden, mit welchen Patienten er so zu tun hat. Die wenigsten, die einen Psychiater aufsuchen, sind verrückt. Die Verrückten müssen wir doch meist erst einfangen, damit sie entsprechend analysiert, therapiert und vor allen Dingen eingesperrt werden.“

„Auch wieder wahr. Hat der Familie?“ Werner schaute Britta an.

„Soweit ich weiß, ist er verheiratet und hat einen Sohn. Aber das wird er euch ja selbst erzählen können, wenn ihr da hinfahrt.“

Die beiden Kommissare erhoben sich.

„Schickt ihr mir Nico nach Hause?“, bat Britta. „Irgendjemand muss heute mal einkaufen fahren. Im Kühlschrank herrscht gähnende Leere und da sind drei Mädels, die kurz vorm Lammen stehen. Einer sollte also hier sein. Außerdem ist heute Abend Spinntreffen bei uns. Ich vermute mal, dass Nico dafür etwas vorbereiten will.“

„Wird erledigt“, versprach Steffen und küsste Britta zum Abschied.

Nachdem die Männer gefahren waren, ließ Britta die Hunde nach draußen und machte

den nächsten Kontrollgang in den Stall.

Einige Schafe sprangen sofort auf und kamen ans Gatter gelaufen, wohl in der Hoffnung auf eine zusätzliche Futterration. Da Britta aber keine Anstalten machte, zur Futtertonne zu gehen, drängten sie sich zusammen und streckten ihr die Köpfe entgegen. Kraulen war genauso gut wie Futter.

Während Britta ihre Schafe streichelte, ließ sie den Blick durch den Stall schweifen. Alles war friedlich. Die tragenden Auen ruhten wiederkäuend im Stroh und auch die Mütter, die mit ihren Lämmern noch in den Ablammboxen untergebracht waren, dösten vor sich hin, behielten ihren Nachwuchs aber stets im Auge.

Die schon älteren Lämmer lagen als zusammengekuschelter Wollhaufen im Lämmerschlupf, einem durch Gatter von den gefräßigen Mutterschafen abgetrennten Bereich, in dem stets Futter für die Schafkinder bereitstand.

Ein leises Stöhnen lenkte Brittass Blick auf das Milchschaaf Heike. Wie ein gestrandeter Pottwal lag das Tier dick und breit an die Stallwand gelehnt und schaute ihre Schäferin ein wenig leidend an. Bestimmt spendierte Heike auch in diesem Jahr wieder Vierlinge. Zumindest ließ ihr Leibesumfang darauf schließen.

Britta streichelte noch einmal jedem der kraulsüchtigen Schafe über den Kopf, kletterte über das Gatter und stapfte durch das Stroh zu Heike, um sie näher in Augenschein zu nehmen.

„Na, das dauert nicht mehr lange“, erklärte sie dem Schaf dann. „Bald hast du es geschafft und Sarah wird sich bestimmt über Flaschenlämmer freuen.“

Sie kletterte zurück in die Stallgasse, lief zum hinteren Tor und zog es auf. Ein böiger Wind hatte eingesetzt und trieb kleine Schneeflocken in die Stallgasse. Britta schüttelte sich. Wie sehr sehnte sie den Frühling herbei. Im Dezember fand sie Schnee sehr schön, aber jetzt, Mitte Februar, wollte sie nur noch Sonne.

Rasch rief sie Sky und Cloud herein. Mit einem alten Handtuch rubbelte sie den Schnee aus dem Hundefell.

„Lasst uns ins Haus gehen. Draußen ist es ekelig.“

Sky lief sofort zur Tür. Auch er schien nichts dagegen zu haben, sich wieder auf seiner Decke zusammenzurollen.